

Ein Waadtländer Landwirt singt an der Fête des Vignerons im Juli 2019 den Kuhreigen

Mathilde Hans-Moëvi – Nicolas Flotron hat 2017 auf Mutterkuhhaltung umgestellt. Er bewirtschaftet einen Betrieb von 47 ha LN mit Acker- und Gemüsebau, Obstbäumen und Grünland in Forel (Lavaux). Er ist nicht nur Landwirt, sondern auch Sänger und Musiker. Diesen Sommer hat er das Glück, im Rahmen des Unterhaltungsprogramms der berühmten Fête des Vignerons den Kuhreigen anzustimmen.

Nicolas sorgt mit seinem Lächeln und seinen strahlenden Augen für gute Laune. Seine Lebensfreude, sein Elan und seine Energie sind ansteckend. Er ist auf dem Betrieb seiner Eltern in Forel auf 720 m ü. M. in der Hügelizele aufgewachsen und hat diesen 2014 übernommen. Er ist der älteste von drei Söhnen und der einzige, der seinen Lebensunterhalt mit der Landwirtschaft verdient. 2003 hat er seine Lehre mit dem EFZ in Landwirtschaft abgeschlossen. Den praktischen Teil absolvierte er ausschliesslich in der Deutschschweiz (im bernischen Wimmis und Liebewil), den theoretischen Teil in Grange-Verney (Moudon). Dann absolvierte er den Militärdienst, in der Militärmusik (natürlich 😊). 2007 schloss er seine zweijährige Ausbildung zum Obstbauer in Marcelin ab und 2008 erhielt er den eidgenössischen Fachausweis Landwirt in Grange-Verney. Er besuchte praktisch alle Kurse für die Meisterprüfung, verzichtete jedoch schliesslich auf das Verfassen einer Masterarbeit. Nichtsdestotrotz ist er heute Chefexperte für die Abschlussprüfungen zum EFZ/EBA Landwirtschaft.



Nicolas Flotron in Forel (Lavaux)

Betrieb und Kulturen

Zusammen mit dem Hof hat er von seinen Eltern auch die Markttagge übernommen. Dienstags und samstags ist er am Markt in Vevey anzutreffen. Ihm gefällt der Kontakt mit den Leuten, der direkte Verkauf seiner Produkte und seine treuen Kunden, deren positive Reaktionen ihm Freude bereiten. Zudem bereitet er jede Woche 70 Gemüsekörbe vor, die seine Kunden auf dem Hof abholen. Unterstützt wird er von seinen Lernenden im zweiten resp. dritten Lehrjahr, einer Teilzeitangestellten sowie seinen Eltern. Wie schon sein Vater arbeitet er mit einem anderen Landwirt aus dem Dorf zusammen, dessen Tochter den Betrieb in diesem Jahr übernommen hat.

Und was findet man an seinem Marktstand und in den Gemüsekörben? In diesem Jahr hat Nicolas 70 a Freilandgemüse: Kartoffeln, Zwiebeln, Karotten, Kürbis, Zucchetti, Pâtissons, Gürkchen, Melonen, Kefen usw. Zudem verfügt er über 800 m² Tunnels für die Wintersalate (Nüssler und Endivien) sowie für Tomaten, Auberginen, Peperoni, Gurken, Schnittsalat, Radieschen und verschiedene Gewürzpflanzen während dem restlichen Jahr. Auch Obst gibt es auf diesem Betrieb in Hülle und Fülle mit 20 a Intensivobstanlagen und rund 140 Hochstamm-bäumen. Es gibt Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschgen, Nüsse und Kirschen. «Alles, was bei uns wächst. Pfirsiche und Aprikosen habe ich nicht, weil das weniger gut funktioniert. Ich habe es versucht, aber ohne Erfolg», sagt Nicolas lachend. Was Nicolas nicht selber anbaut, kauft er für seine Körbe und den Markt bei Produzenten aus der Region. Das sind vor allem Karotten in



Nicolas bei einem Konzert

allen Farben, Pastinaken, Kohlrabi, Lauch und vieles mehr. Und nicht zuletzt hat Nicolas dieses Jahr 9000 Tulpen gesetzt, die im Frühling und Sommer auf den Märkten zu kaufen sein werden.

Auf den restlichen Hektaren hat Nicolas 6 ha Mais, 4 ha Gerste, 4 ha Brotweizen, 3 ha Raps und rund 2 ha Kunstwiese angebaut. Die restliche Fläche besteht aus Heuwiese und Weide für seine Kühe.

Umstellung auf Mutterkuhhaltung

Bis 2017 hielten Nicolas und Roger Cordey gemeinsam 60 Milchkühe und produzierten Molkereimilch. Aufgrund der Marktsituation der Molkereimilch galt es, die Lage zu überdenken. Der hohe Arbeitseinsatz und die Lebensbedingungen, die Milchkühe erfordern, waren der Motivation abträglich. Da der Fleischmarkt stabil und viel versprechend zu sein schien, stellten sich die beiden die Frage, ob sich Mutterkühe für ihren Betrieb eignen würden, und wenn ja, in welcher Form und zu welchem Preis. Nicolas wandte sich für eine persönliche Beratung an Mutterkuh Schweiz und besuchte mit seinem Co-Bewirtschafter mehrere Mutterkuh-Betriebe mit verschiedenen Rassen, um sich ein Bild zu verschaffen. Im Februar 2017 teilten die beiden anlässlich der Generalversammlung der Milchgenossenschaft mit, dass sie im Laufe des Jahres die Milchproduktion einstellen würden.

Die Umstellung auf Mutterkühe erfolgte in mehreren Schritten. Die beiden Landwirte wollten keine Mutterkühe aus ihrer eigenen Herde, da es zu lange gedauert hätte, bis die ersten Tiere in die Markenprogramme von Mutterkuh Schweiz hätten geliefert werden können. Sie kauften deshalb trüchtige Rinder bei Privaten, bei Urs Jaquemet (VIANCO) sowie bei einer Auktion in Brunegg und im Schaubetrieb nebenan. Die ersten Rinder kamen im April 2017. Die Milchkühe wurden nach und nach verkauft und durch trüchtige Rinder ersetzt. Im September 2017 verliessen die letzten Milchkühe den Hof. Heute besitzen Nicolas und Roger 50 Mutterkühe.

Bezüglich Zucht stammen die Remonten aus dem Betrieb. Alle schönen Rinder werden behalten. Die Kühe werden vom Stier «Torino» gedeckt, die Rinder werden vom Bewirtschafter besamt. «Dadurch können wir den Stier länger behalten und eine andere Genetik von getesteten Stieren einführen. Das finde ich interessant. Ich habe 2011 den Besamerkurs für Milchkühe besucht und verfüge über das Equipment und das Know-how, um es selber auszuführen.»

Wieso Simmentalkühe? Nicolas und Roger haben sich aus verschiedenen Gründen für die Simmentaler-Rasse entschieden. Zum einen hatten sie ein bisschen Angst davor, ängstliche Tiere zu halten, wie das einigen reinen Fleischrassen nachgesagt wird. Deshalb sagte ihnen der ruhigere Charakter der Simmental-Kühe



Die wunderbaren Tulpen auf dem Betrieb



Die neugierige Agatha

zu. Zum anderen entsprachen die Rahmengrösse und insbesondere die Farbe dieser Rasse in etwa der der Milchkühe, die sie zuvor besaßen. «Und diese Rasse gefällt uns auch ganz einfach», fügt Nicolas lächelnd an. Zuletzt spielte auch die bereits vorhandene Anlage zur Herstellung von Silomais mit, der sich für diese Rasse als Futter gut eignet. Was die Fütterung betrifft, so erhalten die Kühe und Kälber von November bis Mitte April eine Mischung aus Heu, Emd, Grassilage und Maissilage, die mit dem Futtermischer verteilt wird. Von Frühling bis Herbst weiden die Kühe, erhalten jedoch zudem in der Krippe die gleiche Mischung. Sie sind tagsüber draussen und schlafen nachts drin. Im Sommer, wenn es heiss ist, ist zur Vermeidung von Mücken und Brämen das Gegenteil der Fall.

Sowohl auf der Weide wie auch im Stall sind die Kühe in drei Gruppen aufgeteilt: 1) Neugeborene bis 1,5-2 Monate; 2) die Gruppe mit dem Stier zur Besamung; 3) wenn die Kühe trächtig sind, gehören sie zusammen mit den grösseren Kälbern zur «Gruppe 3».

Persönliche Bemerkung zur Mutterkuhhaltung

Nicolas bedauert nicht, dass er seinen Betrieb auf Mutterkühe umgestellt hat. Die verbesserten Lebensbedingungen sind nicht zu verachten, die Freizeitplanung ist angenehm, vor allem wenn man wie er viele Nebenbeschäftigungen hat. Eine seiner Ängste war, den Kontakt, den er mit seinen Milchkühen hatte, zu ver-

lieren. Heute stellt er mit Zufriedenheit fest, dass seine Kühe immer noch grosse «Kuscheltiere» sind, die er genauso gern hat wie seine früheren, dass er sie nach Belieben streicheln kann und es möglich ist, mit ihnen einen ebenso engen Kontakt aufzubauen wie zu den Milchkühen, wenn man mit den Kälbern und Kühen Zeit in den Boxen verbringt. «Die Kühe sind so, wie man sie behandelt.»

Obwohl die Arbeit mit Mutterkühen leichter ist, bedingt sie seiner Meinung nach dennoch eine regelmässige Kontrolle und Präsenz im Stall, vor allem zur Erfassung der Brunst und der Überwachung des Gewichts der Kälber. «Ausserdem freuen sich die Kühe auch, uns zu sehen», fügt er mit einem Lächeln an.

Landwirt, aber nicht nur ...

Beim Erklingen seiner sanften und melodiosen Tenor-Stimme wird verständlich, warum er angefragt wurde, Mitglied eines elfköpfigen Chors zu werden, der diesen Sommer anlässlich der Fête des Vignerons die unumgängliche folkloristische Freiburger Hymne, den Kuhreigen, singt.

Die Musik hat Nicolas im Blut. Im Alter von sieben Jahren beginnt er, an der Musikschule des Blasorchesters von Forel den

Euphoniumunterricht zu besuchen. Von 1998 bis 2015 spielt er im Bläserorchester. Seit 2008 ist er Mitglied bei Divert'in Brass, einem 30-köpfigen Blechensemble, das Unterhaltungskonzerte und -veranstaltungen gibt. Ausserdem ist er Mitglied der Folkloregruppe Concasseuse, die unter anderem in den Waadtländer Abteien und anlässlich von Gönneranlässen und Geburtstagen usw. spielt.

2012 beschliesst Nicolas, sich am Konservatorium von Lausanne für Gesangsstunden im Bereich Musical einzuschreiben, statt seine Masterarbeit zum Meisterlandwirt zu verfassen. Er singt gerne und möchte sich ausbilden lassen. Einmal wöchentlich besucht er den Gruppenunterricht und einmal Einzelunterricht. In diesem Jahr schliesst er seine Ausbildung nach sieben Jahren Gesangskursen ab.

Wie kommt es dazu, dass man als Waadtländer eingeladen wird, an der Fête des Vignerons den Kuhreigen zu singen? 2014 nahm Nicolas mit Divert'in Brass an der SRF-Musikshow «Kampf der Orchester» teil. In der zweiten Sendung zeigte die Gruppe eine traditionelle Show, für die der Leiter

den Kuhreigen auf das Programm genommen hatte. Nicolas sang das Lied auf eigenen Wunsch live in der Sendung. Er bewarb sich als Gesangssolist für die Fête des Vignerons und nannte das ganze Spektrum seines musikalischen Könnens: Euphonium, Eb-Alt saxophon und Gesang. Lachend erzählt er: «Zuerst haben sie mir eine Rolle als Perkussionist angeboten. Ich fragte mich, ob das ein Witz sei.» Nach einem Gespräch mit einem der Musikverantwortlichen ist er damit einverstanden, im Orchester Euphonium zu spielen. Einige Monate später erscheint eine Casting-Anzeige für den Kuhreigen in der Zeitung. Selber hatte er sie nicht gesehen, aber viele Bekannte schickten ihm den Artikel mit dem Hinweis, das sei etwas für ihn. Auf seine Bewerbung hin erhält er eine positive Antwort und eine Einladung zu einem ersten Vorsingen, an dem 42 Sänger teilnehmen. Der Casting-Direktor liess verlauten, dass er nicht einen Solisten, sondern neun bis zwölf Sänger für ein Kollektiv suche. Nicolas erhofft sich wieder eine Chance. Zwei Tage später wird ihm per Brief mitgeteilt, dass er einer der 19 Sänger sei, die es in die zweite Runde geschafft hätten. Das zweite Vorsingen ist weniger stressig, weil es in der Gruppe erfolgt, so wie es auch an der Fête des Vignerons der Fall sein wird. Nach einer Woche Wartezeit erhält er die Zusage. Bis zum Erscheinen der Pressemitteilung muss er jedoch die Neuigkeit für sich behalten. Einzig seine Familie wird ins Geheimnis eingeweiht. Ein elfköpfiger Männerchor mit zehn Sängern aus Freiburg und Nicolas wird also zusammengesetzt.

Wünsche für die Zukunft

Nicolas würde gerne Rollen in verschiedenen Gesangsshows, mit Vorliebe in Musicals, erhalten oder an Castings teilnehmen, die ihn ansprechen. Sein Ziel ist, weiterhin zu singen und auch Euphonium zu spielen. Dank der Fête des Vignerons ist er bereits für ein Projekt im nächsten Frühling engagiert. Im kommenden Herbst tritt er zudem als Sänger in einem Projekt im Theater Barnabé in Grange-à-Pont auf. Ins Ausland zu gehen, ist für ihn keine Option. Ganz im Gegenteil, er hängt sehr an seinem Betrieb: «Ich brauche beides für ein ausgeglichenes Leben. Ich muss meine Zucchetti und meinen Schnittsalat anbauen, Heu mähen, meine Kühe füttern und singen können.»

Der Direktverkauf ist für ihn der Hauptzweig, den er verfolgen und in Zukunft noch ausbauen möchte. Vor allem mit dem Verkauf von Fleisch, was heute noch nicht der Fall ist, und durch eine Erweiterung der Produktpalette seines Betriebs. Er ist froh, mit den Märkten, mit denen seine Grossmutter 1972 angefangen hat, bereits einen «Fuss drinnen zu haben». Die Nachfrage existiert sowohl seitens seiner Stammkunden als auch der Allgemeinheit.

Abschliessend äussert Nicolas, der Single ist, den Wunsch, einen Partner zu finden, mit dem er sein Leben und seine Leidenschaften teilen kann. ■



Marktstand von Nicolas in Vevey